

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.12.2016 / 10:00 Uhr

### *Siehe, ich stehe vor der Tür*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.“* (Offenbarung 3,20)

Es ist „Advent“ – auf Deutsch „Ankunft“. Das erinnert uns an das Wort: *„Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“* (Johannes 1,11). In der Weihnachtsgeschichte wird die Ankunft Jesu folgendermaßen beschrieben: *„Und Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge“* (Lukas 2,7). In der Offenbarung wird das dann so ausgedrückt: *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“*

#### **I. VOR DER TÜR DER GEMEINDE**

Das Sendschreiben hier war an eine Gemeinde gerichtet – an Laodizea. Ihr wurde vorgeworfen, dass sie *„weder kalt noch heiß“* war. In der Fußnote zu Offenbarung 3,15 heißt es dazu in der „Genfer Studienbibel“: *„Laodizea wurde mit Wasser durch Röhren von einer entfernten Quelle aus versorgt. Das Wasser war daher lauwarm und fast ungenießbar. Dagegen hatte das benachbarte Hierapolis medizinisch nutzbare heiße Quellen, und das benachbarte Kolossä wurde von einem kristallklaren Gebirgsstrom versorgt. Christus drängt die Gemeinde, erfrischend (kalt) oder medizinisch heilsam (heiß) zu sein anstatt lauwarm wie das Wasser Laodizeas.“*

Für Jesus war die Gemeinde also lauwarm. Sie selbst aber hatte eine vollkommen andere Meinung von sich. Laodizea war selbstzufrieden, selbstverliebt, überheblich. Sie fühlte sich reich und unabhängig, da sie offenbar Geld hatte, mit dem sie vieles regeln konnte – eine Kirche der Macht.

Christus schrieb aber dieser Gemeinde: *„Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß“* (Offenbarung 3,17). Die Laodizeer täuschten sich offensichtlich über ihren wahren Zustand. Äußerlich waren sie tipptopp in Ordnung, aber innerlich waren sie ein Flop. Die Gemeinde blühte nach außen, verwelkte aber innerlich.

Das erinnert uns an den Pharisäer in Lukas 18: *„Er stand für sich und betete: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.“*<sup>12</sup> *Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme“* (V. 11-12). Er war an geistlichem Hochmut erkrankt, merkte das aber selber nicht. Welch eine Tragik, Welch eine Täuschung! So auch Laodizea – die Gemeinde hielt sich für ganz besonders rechtgläubig, merkte aber nicht, dass Jesus draußen war. Er stand vor ihrer Tür, und sie hörten Sein Klopfen nicht.

Gott bewahre uns als Gemeinde vor einem solchen Hochmut und vor Selbstherrlichkeit! Wir wollen und sollen dem Herrn für alle Gnade von ganzem Herzen danken, dabei aber niemals stolz werden.

Darum mahnt der Apostel Petrus: „*Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade*“ (1. Petrus 5,5). Und Paulus schließt sich dem an, indem er warnt: „*Ich sage ... jedem unter euch, dass er nicht höher von sich denke, als sich zu denken gebührt, sondern dass er auf Bescheidenheit bedacht sei, wie Gott jedem Einzelnen das Maß des Glaubens zugeteilt hat*“ (Römer 12,3).

Lasst uns nie vergessen, dass wir in uns selbst eine Gemeinde voller Schwachheit und Unfähigkeit sind, eine Gemeinde mit vielen Sünden, Versagen und Fehlern. Lasst uns deshalb immer auf Bescheidenheit bedacht sein. Denn glücklich sind nicht die geistlich Reichen, sondern: „*Glücklich sind die geistlich Armen, ihnen gehört das Reich der Himmel!*“ (Matthäus 5,3).

So kann es gehen: Jesus steht draußen vor der Tür einer Gemeinde und klopft an, aber vollgepfropft mit Selbstgerechtigkeit und Arroganz hört es die ganze Kirche nicht. Bei aller Freude über das, was wir an Segen und Wachstum erleben dürfen, lasst uns nie vergessen, dass nichts durch uns kommt, sondern dass wir alles aus freier Gnade empfangen haben und dass deshalb alle Ehre allein dem Herrn gebührt!

Um von diesem Pfad der Wahrheit nie abzuweichen, müssen wir uns immer wieder fragen lassen: „*Wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?*“ (1. Korinther 4,7). Und sollten wir dennoch Gefahr laufen, auch nur ansatzweise ein Laodizea-Gehabe an den Tag zu legen, dann lasst uns sofort Buße tun und Jesus die Tür öffnen, damit Er wieder vollen Zugang zu uns bekommt und Herr in Seinem eigenen Hause ist!

## II. VOR DER TÜR DES EINZELNEN

Christus bleibt aber nicht dabei, Laodizea nur insgesamt als Gemeinde anzusprechen, sondern Er wird persönlich, indem Er sagt: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen*“ (Offenbarung 3,20).

Damit ist jedes einzelne Christenherz persönlich angesprochen – du und ich. Wo befindet sich Jesus in deinem Leben? Ist Er wirklich in der Wohnung deines Herzens oder – wie Pastor Rick Gamache sagte – nur auf der Veranda, unterm Vordach, aber nicht wirklich im Wohnzimmer und schon gar nicht im Schlafzimmer? Spielt Jesus in deinem Leben nur noch am Rande eine Rolle? Dann ruft der Herr heute in dein Inneres hinein: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an!*“

Du bist wohl ein Christ, einst auch von neuem geboren und brennend in der ersten Liebe. Aber nun ist die Glut erloschen, und du bist nur noch ein dampfender Haufen von Asche. Du hast die erste Liebe verlassen wie die Gemeinde in Ephesus (Offenbarung 2,4) und Jesus vor die Tür gesetzt. Nun klopft Er und ruft von draußen, wie einst durch den Propheten: „*Ich gedenke der Treue deiner Jugend und der Liebe deiner Brautzeit, wie du mir folgtest*“ (Jeremia 2,2).

Es gab eine Zeit in deinem Leben, da war Jesus dein Ein und Alles. Du hast die Bibel verschlungen, Predigten geliebt, keine Versammlung ausgelassen. Jeden freien Augenblick hast du zum Beten genutzt. Du bist sogar aufs Feld hinausgegangen oder in den Wald, um mit Jesus allein zu sein. Und wenn du unter Christen warst, habt ihr über Jesus gesprochen, über Sein Wort und Seine herrlichen Verheißungen. Christus war dein Leben, und Sterben dein Gewinn. Wie gern hast du mit dem Psalmisten gesagt: „*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*“<sup>26</sup> *Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil*“ (Psalm 73,25-26). Jesus stand im Zentrum deines Lebens, und dein Herz brannte lichterloh für Ihn.

Und heute? Heute stehen andere Dinge im Mittelpunkt. Das Sichtbare, Vergängliche, Weltliche hat den ersten Platz eingenommen und Jesus an den Rand gedrängt. Wenn das bei dir so sein sollte, bitte ich dich: Hol deinen Herrn doch wieder rein! Mach die Tür wieder auf – aber kein Fensterchen am Adventskalender, sondern deine Herzentür.

Hör mal, was Jesus dir dann verheißt: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.*“

Der Heiland wird wieder bei dir einziehen und das Mahl mit dir halten, Er wird die innige Lebensgemeinschaft mit dir erneuern. Er will dir nahe sein, dir wieder begegnen, dir ein neues Erleben mit Gott, eine neue Herzensbeziehung zu Ihm schenken.

Deshalb flehe mit König David: „*Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils und stütze mich mit einem willigen Geist!*“ (Psalm 51,14). Und bete auch zum Herrn: „*Willst du uns nicht wieder neu beleben, damit dein Volk sich an dir erfreuen kann?*“<sup>8</sup> **HERR**, *lass uns deine Gnade schauen und schenke uns dein Heil!*“ (Psalm 85,7-8).

Ein junger Bruder erzählte kürzlich im Arche-Jugendgottesdienst, dass er von zu Hause aus an Jesus glaubte. „Dann aber“, sagte er wörtlich, „kam der Sturm dieser Welt, in der wir leben, über mich. Und schneller, als ich gucken konnte, warf ich meine christlichen Werte über Bord und passte mich an. Das war der erste Schritt auf einem langen Weg weit weg von Gott.“

Der junge Christ hatte Jesus aus seinem Leben verbannt, aber der Heiland verließ ihn nicht. Er blieb vor der Haustür. Und eines Tages war die Zeit gekommen, da klopfte Er wieder an – und das auf ziemlich zu Herzen gehende Weise. Denn in seiner immer größer werdenden Not fing unser Bruder wieder an zu beten. Er bekannte: „Gott, ich weiß, ich lebe in Sünde, und ich weiß, ich dürfte eigentlich nicht vor Deine Augen treten – aber ich flehe Dich an: Hol mich hier bitte wieder raus! Ich will das alles nicht mehr. Ich möchte wieder zu Dir zurück! Aber ich weiß absolut nicht, wie ich es hier herausschaffen soll. Ich brauche Deine

Hilfe, denn ich selbst kann es nicht!“ Er wusste nicht weiter. Aber Jesus griff ein und veränderte sein Leben!

Hörst nicht auch du gerade die Worte deines Erretters: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an*“? Und weiter in demselben Vers: „*Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.*“ Hörst du Seine Stimme? Ja, du hörst sie. Gott redet zu dir. Er will wieder mitten in dein Herz hinein. Darum öffne die Tür!

Und bedenke dabei, dass es bei dem Herrn auch ein „Heute“ gibt: „*Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht!*“ (Hebräer 4,7). **Heute** gibt es ein wunderbares Wiedersehensfest mit Jesus für dich! Und du weißt ja: Es ist Freude im Himmel über einen jeden Sünder, der Jesus die Tür auftut!

### III. VOR DER TÜR SEINER WIEDERKUNFT

Jesus steht aber nicht nur vor der Tür einer lauwarmen Gemeinde und auch nicht nur vor der Tür zu rettender Sünder, sondern auch Seine Wiederkunft steht vor der Tür. Er erzählt uns in Matthäus 24 von den Zeichen der letzten Zeit, von großen Nöten, Kriegen, Katastrophen, von Terror und von falschen Propheten. Aber Er erzählt uns auch davon, dass das Evangelium in der ganzen Welt verkündigt wird und dass sich viele aus dem Volk der Juden bekehren werden.

Und dann sagt der Herr: „*Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht*“ (Lukas 21,28). Dann steht Jesus vor der Tür und klopft an. Wir hören schon mächtig Sein Klopfen, Sein zweiter Advent kündigt sich deutlich an. Aber Er fragt auch: „*Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?*“ (Lukas 18,8). Wirst du zu den Glaubenden gehören?

Jesus erzählt uns das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen. Die törichten hatten zwar schöne Lampen, aber diese brannten nicht, denn sie hatten kein Öl dafür. Das bedeutet: Sie waren nicht durch den Heiligen Geist von neuem

geboren worden. Sie hatten nur eine äußere Form von Frömmigkeit, aber kein wirkliches Leben aus Gott. Und als der Bräutigam kam, sagte Er zu ihnen: „*Ich kenne euch nicht!*“ (Matthäus 25,12), denn sie waren nicht echt.

Das erinnert mich an den alljährlichen Weihnachtsrummel – an Lampen ohne Ende, schönstens geformt, aber ohne lebendigen Glauben. Es ist Advent, Jesus steht vor der Tür. Aber wird Er Glauben finden auf Erden oder wenigstens im christlichen Abendland? Ich befürchte nicht! Der Herr klopft an, aber sie hören vor lauter „Jingle bells, jingle bells“ Seine Stimme nicht. Sie hören das Evangelium aus ihren Feiern und Partys nicht mehr heraus. Jesus klopft an, jedes Jahr zu Weihnachten erneut, aber die Tür bleibt zu. Törichte Namenschristen! Gottes Urteil wird sein: „*Ich kenne euch nicht!*“

Aber wohl denen, die Seine Kinder sind, die nicht nur schöne Lampen, sprich: christliche Traditionen haben, sondern die durch den Heiligen Geist zum lebendigen Glauben gekommen sind. Das sind die klugen Jungfrauen! Sie haben Jesus Christus die Tür geöffnet. Wenn Er wiederkommen wird zu Seinem zweiten Advent, wird Er sie mit sich zu Seinem ewigen Hochzeitsmahl nehmen, von dem Er sagt: „*Glücklich sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind!*“ (Offenbarung 19,9).

Darum: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.*“ Amen!